Verbreitung, Ökologie und Schutz der Blindschleiche *Anguis fragilis*

Reptil des Jahres 2017

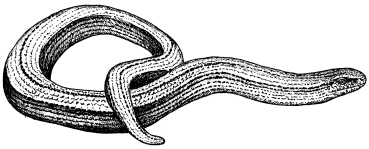
Programm und Zusammenfassungen

VERANSTALTER:

DGHT
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde

AG Feldherpetologie und Artenschutz - DGHT -

NABU



Herausgeber: AG Feldherpetologie und Artenschutz /
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V.
DGHT-Geschäftsstelle, N 4, 1, D-68161 Mannheim
Redaktion: DIRK ALFERMANN (Niedertaufkirchen)
Gestaltung: SARAH LINDNER (Niedertaufkirchen)
Tagungslogo: SARAH LINDNER (Niedertaufkirchen)
Rückseite: Poster von ANGELIKA & SIEGFRIED TROIDL

Niedertaufkirchen 2017

VORWORT

Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) zählt zweifelsohne zu unseren häufigsten Reptilienarten in Deutschland, gleichfalls ist es eine Art über die bislang im Vergleich zu anderen Arten wie z. B. Zauneidechse oder Ringelnatter weniger zur Biologie und Ökologie bekannt ist. Dies mag an ihrer doch oft versteckten Lebensweise liegen, aber auch daran, dass sie in der Betrachtung vieler Feldherpetologen unverständlicherweise wenig spektakulär für detailliertere Studien erscheint – im Vergleich zu Arten wie z. B. der Kreuzotter – und letztendlich auch, da sie nicht zu den sogenannten FFH-Anhangs-Arten zählt, für die in regelmäßigen Abständen ein Monitoring durchgeführt werden muss.

Mit der Wahl zum Reptil des Jahres 2017 will die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) und ihre Arbeitsgemeinschaft Feldherpetologie und Artenschutz zusammen mit den Partnergesellschaften ÖGH (Österreich), karch (Schweiz), dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Musée Nationale d'Histoire Naturelle (Luxemburg) diese noch durchaus häufige Art bewusst in den Fokus der Öffentlichkeit setzen.

Aus diesem Anlass befasst sich die 31. Jahrestagung der AG Feldherpetologie und Artenschutz in Zusammenarbeit mit dem NABU Bundesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik umfassend mit der Blindschleiche – erstmals in der langen Tradition der Internationalen Fachtagungen nun auch in Bayern, genauer gesagt in Oberfranken an der Universität Bayreuth.

Die Tagung mit ihrem reichen Vortragsprogramm und der rege Austausch der Referenten und Tagungsteilnehmer untereinander soll dazu beitrage, das Wissen über die Blindschleiche zu verbessern und zu bereichern.

Dirk Alfermann
DGHT - AG Feldherpetologie und Artenschutz

Niedertaufkirchen im November 2017

Veranstaltungsort: Universität Bayreuth
Gebäude INF ([Angewandte] Informatik)
Universitätsstraße 30, 95447 Bayreuth

Audimax	Auditorium Maximum
B-Geb.	Nebengebäude
B 4	Glashaus
BGI	Bayerisches Geoinstitut
FAN	Fakultät für Ingenieur-wissenschaften
GEO	Geowissenschaften
GW	Geisteswissenschaften
INF	(Angewandte) Informatik
IT-S	IT-Servicezentrum
Mensa	Mensa, Cafeteria & 'Frischraum'
NMR	NMR-Spektroskopie-Halle
NW	Naturwissenschaften
ÖBG	Ökologisch-Botanischer Garten
PBS	Paläobotanische Sammlung
PNS	Polymer Nanostructures
RW	Rechts- und Wirtschaftswissenschaften
Sport	Sportinstitut
StuPa	Studierendenparlament
SWO	Studentenwerk Oberfranken
Zapf	Zapf-Gebäude, Haus 1 und 4
ZB	Zentralbibliothek
ZT	Zentrale Technik
ZUV	Zentrale Universitätsverwaltung

Stand: Oktober 2017

TAGUNGSPROGRAMM

Veranstalter
DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz in Zusammenarbeit mit
NABU Bundesfachausschuss Feldherpetologie/Ichthyofaunistik

Freitag, 17.11.2017

ab 19.00 Uhr	Gemütliches Kennenlernen, Begrüßungsabend im Gott´s (Italienisches Restaurant), Dammallee 21, 95444 Bayreuth

Samstag, 18.11.2017

09.45 – 10.00 Uhr	Begrüßung (DIRK ALFERMANN)
10.00 – 10.30 Uhr	AXEL KWET: Die Blindschleiche 2017 - 12 Jahre Reptil/Lurch des Jahres
10.30 – 11.00 Uhr	ALEXANDER KUPFER: Schleichen und die Blindschleiche: eine Einführung
	– Kaffeepause –
11.30 – 11.55 Uhr	RICHARD PODLOUCKY & ANDREAS JACOB: Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) in Niedersachsen - Verbreitung, Lebensraum, Erfassung, Gefährdung und Bestandssituation
11.55 – 12.20 Uhr	FELIX POKRANT, ANKE ROTHGÄNGER & KONRAD KÜRBIS: Die Blindschleiche in Thüringen
12.20 – 12.35 Uhr	ANNETTE ZITZMANN & ANDREAS MALTEN: Verbreitung und Bestandssituation der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) in Hessen
12.35 – 12.50 Uhr	Bekanntmachung des „Lurch des Jahres 2018“
	– Mittagspause –

14.15 – 14.30 Uhr	MARTIN SCHLÜPMANN: Die Blindschleiche in Nordrhein-Westfalen – erste Ergebnisse der Online-Kartierungen seit 2012
14.30 – 15.00 Uhr	ANDREA WELSCH & MARTIN SCHLÜPMANN: Beobachtungen an einer Blindschleichen-Population in Mülheim an der Ruhr
15.00 – 15.20 Uhr	SASCHA SCHLEICH: Die Blindschleiche in Rheinland-Pfalz – Verbreitung, Lebensweise und Anmerkungen zur Bestandssituation
	– Kaffeepause –
15.50 – 16.15 Uhr	HUBERT LAUFER: Zur Situation der Blindschleiche in Baden-Württemberg
16.15 – 16.40 Uhr	DIRK ALFERMANN: Verbreitung und Bestandssituation der Blindschleiche in Bayern
16.45 – 18.45 Uhr	Öffentliche Mitgliederversammlung der DGHT-AG Feldherpetologie und Artenschutz mit Wahlen der AG-Leitung
ab 19.30 Uhr	Geselliger Abend im Oskar - Das Wirtshaus am Markt, Maximilianstraße 33, 95444 Bayreuth

Sonntag, 19.11.2017

09.30 – 10.00 Uhr	ERIC EGERER: Blindschleichen und sonstiges Getier: Beobachtungen von *Anguis cephallonica* auf der Peloponnes und *Anguis fragilis* in Niederösterreich (Videofilm)
10.00 – 10.25 Uhr	JOHANNES HILL & RUDOLF KLEPSCH: Die Blindschleiche in Österreich
10.25 – 10.55 Uhr	INGO JANSSEN: Die Blindschleiche in den Niederlanden: Vorkommen, Trends und Schutz
	– Kaffeepause –

11.30 – 12.00 Uhr	RALF MÄKERT & GEORG BRENDLER: Zu Vorkommen und Habitatwahl der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) im Raum Leipzig, Westsachsen
12.00 – 12.30 Uhr	MARTIN SCHLÜPMANN: Die Blindschleiche im Raum Hagen – Beobachtungen zu Bestand, Lebensweise, Lebensräumen und zur Biometrie
12.30 – 13.00 Uhr	Abschlussdiskussion
13.00 Uhr	Ende der Tagung

ZUSAMMENFASSUNGEN DER VORTRÄGE

Samstag, 18.11.2017

Die Blindschleiche 2017 - 12 Jahre Reptil/Lurch des Jahres

AXEL KWET
Haldenstraße 28, D-70736 Fellbach; e-mail: kwet.ntv@googlemail.com

Im Rahmen der Präsentation wird die Blindschleiche als aktuelles Reptil des Jahres 2017 näher vorgestellt. Die alljährlich stattfindende DGHT-Aktion zum „Reptil/Lurch des Jahres“, die in diesem Jahr die 12. Art seit Beginn der Kampagne 2006 in den Fokus rückt, soll auf die gefährdete Herpetofauna Mitteleuropas aufmerksam machen und die Öffentlichkeit für deren Schutz sensibilisieren.

Die Wahl der Blindschleiche zum Reptil des Jahres erfolgte durch die AG Feldherpetologie und Artenschutz der DGHT, in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ÖGH (Österreichische Gesellschaft für Herpetologie), KARCH (Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz), dem Nationalmuseum für Naturgeschichte in Luxemburg sowie dem Bundesfachausschuss Feldherpetologie und Ichthyofaunistik des NABU. Hauptsponsor der diesjährigen Aktion ist der Zoologisch-Botanische Garten Wilhelma in Stuttgart, Nebensponsor der Tiergarten Schönbrunn in Wien.

Die Blindschleiche zählt derzeit noch zu den häufigsten Reptilienarten Mitteleuropas und kommt auch in Deutschland in fast allen Bundesländern flächendeckend vor. In der Roten Liste Deutschlands gilt die Art als ungefährdet. Allerdings lebt die Blindschleiche sehr versteckt, über ihre Lebensweise, ihren tatsächlichen Bestand und die allgemeine Populationsentwicklung ist daher vergleichsweise wenig bekannt. Im Vortrag werden nicht nur die Merkmale, Biologie, Verbreitung und Lebensräume der Blindschleiche vorgestellt, sondern es wird auch allgemein über die Aktion 2017 berichtet.

Schleichen und die Blindschleiche: eine Einführung

ALEXANDER KUPFER
Abteilung Zoologie, Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart,
Rosenstein 1, D-70191 Stuttgart; e-mail: alexander.kupfer@smns-bw.de

Blindschleichen (Gattung *Anguis*) sind Schuppenkriechtiere (Squamata) und zählen zur Familie der Schleichen, Anguidae. Anguiden und ihre Verwandten gehören zu den wohl interessantesten Echsen überhaupt, denn sie sind global verbreitet und haben einen reichen bis zur Kreide reichenden Fossilbericht. Zudem besitzen Schleichen einzigartige morphologische Merkmale, haben aber auch unabhängig die Extremitäten reduziert, Brutpflege und mehrfach Viviparie evolviert.
Im Vortrag wird ein kurzer Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zur Biologie der Schleichen, Blindschleichen und deren Verwandte gegeben.

Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) in Niedersachsen - Verbreitung, Lebensraum, Erfassung, Gefährdung und Bestandssituation

RICHARD PODLOUCKY[1] & ANDREAS JACOB[2]
[1]Heisterkamp 17, D-30916 Isernhagen; e-mail: richard.podloucky@gmx.de
[2]Niedersächsicher Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Betriebsstelle Hannover-Hildesheim, Göttinger Chaussee 76 A,
D-30453 Hannover, Postfach 910713, D-30427 Hannover;
e-mail: andreas.jacob@nlwkn-h.niedersachsen.de

Die Blindschleiche ist nach der Waldeidechse die zweithäufigste Reptilienart Niedersachsens und sowohl im Berg- als auch im Tiefland weit verbreitet (Rasterfrequenz unter Einbeziehung historischer Daten 41%, Zeitraum 1991-2017 24%). Die Art wurde in allen naturräumlichen Regionen Niedersachsens nachgewiesen, wobei sich ein deutliches Ost-West-Gefälle zeigt. Eine relativ hohe Präsenz kennzeichnet das südniedersächsische Bergland inklusive des Harzes sowie die naturräumlichen Regionen „Weser-Aller-Flachland“, „Lüneburger Heide“ und die „Stader Geest“ zwischen Elbe und Weser. Westlich der Weser beschränkt sich die Verbreitung auf kleinere Teilgebiete und zum Teil isolierte Vorkommen. So bestehen große Nachweislücken unter anderem in den hier typischen intensiv-

landwirtschaftlich genutzten und waldarmen Gebieten. Neben dem Fehlen von geeigneten Lebensräumen spiegeln sich aber auch Kartierungsdefizite aufgrund des deutlich ausgedünnten Netzes an ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen am Niedersächsischen Tierarten-Erfassungsprogramm wider. Die ehemals überwiegend salzwasserbeeinflussten Küstenmarschen und Ostfriesischen Inseln werden natürlicherweise nicht besiedelt. Aktuell durch Fotos belegte Einzelfunde von Blindschleichen auf den Ostfriesischen Inseln (Spiekeroog, Wangerooge) sind eindeutig auf Verschleppungen, vermutlich mit Befestigungsmaterial für den Strand- und Dünenschutz, zurückzuführen (PODLOUCKY 2008).

In Niedersachsen besiedelt die Blindschleiche besonders lichte Wälder, Hecken, strukturreiche Wegraine, Feldgehölze, Ruderalfluren, Magerrasen, Heiden und degenerierte, entwässerte Hochmoor-Komplexe, Bodenabbauten, Bahntrasssen, gelegentlich auch Gärten und Parks.

Lokal werden die Bestände vielerorts durch Eingriffe in die Lebensräume, insbesondere in Folge intensiver Land- und Forstwirtschaft – Beseitigung von Feldgehölzen und anderen Kleinstrukturen, Aufforstung von Lichtungen und Heiden, Maschineneinsatz, Pestizide, Bautätigkeit usw. – dezimiert. Erhebliche Verluste verursacht der Straßenverkehr, insbesondere auch das Befahren von häufig gesperrten Feld- und Waldwegen. An einigen wenigen konkreten Beispielen werden die Auswirkungen von Mahd, Abtorfung und Feuer dargestellt.

In der Roten Liste Niedersachsens (PODLOUCKY & FISCHER 2013) wird die Blindschleiche aktuell als „mäßig häufig“ eingestuft und von einem mäßigen Bestandsrückgang ausgegangen. Damit gehört die Blindschleiche noch nicht zu den gefährdeten Arten, wird jedoch in der aktuellen Roten Liste auf die „Vorwarnliste“ gesetzt.

Die Blindschleiche gehört laut Bundesartenschutzverordnung zu den „besonders geschützten Arten“ und besitzt damit prinzipiell einen hohen Schutzstatus im Hinblick auf Eingriffsvorhaben in ihre Lebensräume. In der Eingriffspraxis findet sie allerdings nur in Ausnahmefällen Berücksichtigung. Obwohl spezielle Schutzmaßnahmen für die Blindschleiche nach unserem Kenntnisstand nicht durchgeführt werden, profitiert diese Art von Artenschutzmaßnahmen für stärker gefährdete Reptilienarten und bedarf derzeit keiner gezielten Förderung.

Literatur
PODLOUCKY, R. (2008): Die Lurche und Kriechtiere der Ostfriesischen Inseln (Amphibia, Reptilia). – In: NIEDRINGHAUS, R., V. HAESELER & P. JANIESCH (Hrsg.): Die Flora und Fauna der Ostfriesischen Inseln – Artenverzeichnisse und Auswertungen zur Biodiversität. – Schriftenreihe Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer 11: 411-420.
PODLOUCKY, R. & C. FISCHER (2013): Rote Listen und Gesamtartenlisten der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen. – Inform. d. Naturschutz Niedersachs., Hannover, 33 (4): 121-168

Die Blindschleiche in Thüringen

FELIX POKRANT[1], ANKE ROTHGÄNGER[2] & KONRAD KÜRBIS[3]
[1]Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ | Brehm-Gedenkstätte, Dorfstraße 21, D-07646 Renthendorf; e-mail: f.pokrant@natura2000-thueringen.de
[2]Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie,
Göschwitzer Str. 41, D-07745 Jena; e-mail: anke.rothgaenger@tlug.thueringen.de
[3]Hüttenstraße 8, D-06343 Mansfeld/OT Großörner;
e-mail: konrad.kuerbis@yahoo.de

Die Blindschleiche ist in allen Naturräumen Thüringens verbreitet und besiedelt ein breites Spektrum von Lebensräumen. Da die Art zu keinem Zeitpunkt im Fokus gezielter Erfassungen stand, setzen sich die Nachweise im Fachinformationssystem (FIS) Naturschutz der Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) aus Zufallsbeobachtungen und Beifunden von Kartierungen anderer Zielarten zusammen. Sie scheint jedoch in den landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten der Thüringer Ackerhügelländer in geringerer Dichte vorzukommen. Die mit Abstand meisten Nachweise liegen für Waldstandorte vor, gefolgt von Intensivgrünland und Trocken- bzw. Halbtrockenrasen. Regelmäßig ist sie in den Eimerfallen temporärer Amphibienzäune zu finden.

In der Roten Liste Thüringens wird die Blindschleiche derzeit nicht geführt, lokal sind jedoch deutliche Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Der dramatische und ständig fortschreitende Verlust von Strukturen in der Landschaft lässt jedoch einen negativen Trend vermuten.

Verbreitung und Bestandssituation der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) in Hessen

ANNETTE ZITZMANN & ANDREAS MALTEN
Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR), Gartenstraße 37, D-63517 Rodenbach; e-mail: agarhessen@arcor.de

Die Blindschleiche kommt in allen Landesteilen Hessens vor. Verbreitungsschwerpunkte liegen vor allem in den Mittelgebirgen, beispielsweise im Taunus und dem Hessischen Bergland. In der Rheinebene scheint sie seltener zu sein, was sicherlich mit der großflächig intensiven landwirtschaftlichen Nutzung zusammenhängt. Auch wenn die aktuelle Datenlage nur eine mäßig häufige und lückige Verbreitung zeigt, dürfte die Art tatsächlich wesentlich häufiger und weiter verbreitetet sein. Aufgrund ihrer oft kryptischen Lebensweise ist sie recht schwer nachzuweisen, was die Verbreitungslücken in vielen Landesteilen erklären dürfte. Aktuell wird die Blindschleiche in Hessen als ungefährdet eingestuft. Dennoch ist auch diese Art von Nutzungsintensivierungen, Lebensraumverlusten sowie der zunehmenden Zerschneidung und Versiegelung ihrer Lebensräume betroffen.

Eine systematische Erfassung der Blindschleiche gibt es in Hessen bislang nicht. Die Verbreitung der Art wird anhand von insgesamt 2.307 Datensätzen aus den Jahren 1963-2016 dargestellt, die das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie zur Verfügung gestellt hat. Typischerweise wird die Art als Zufallsbeobachtung bei verschiedensten Kartierungsprojekten (insbesondere von Schlangen) gefunden.

Die Blindschleiche in Nordrhein-Westfalen – erste Ergebnisse der Online-Kartierungen seit 2012

MARTIN SCHLÜPMANN
Arbeitskreis Amphibien und Reptilien NRW, c/o Martin Schlüpmann, Hierseier Weg 18, D-58119 Hagen; e-mail: herpetofauna@ish.de, www.herpetofauna-nrw.de

Für Nordrhein-Westfalen liegt mit dem 2011 erschienenen Handbuch eine umfassende Herpetofauna des Landes vor. Neben der umfangreichen Artmono-

graphie von Blosat & Bußmann (2011) sind hier auch viele Analysen und Erkenntnisse die Art betreffend, in anderen Kapiteln, etwa zu den Naturräumen zu finden. In das Handbuch sind 2669 Datensätze unserer Datenbank (Stand 2010) eingegangen.

Der Arbeitskreis Amphibien und Reptilien NRW hat im Mai 2012 ein Online-Fundpunkterfassungssystem installiert, das über www.herpetofauna-nrw.de (HF) erreichbar ist und für jeden Bürger offen steht und durch das tatsächlich viele Fundmeldungen eingegangen sind. Seit etwa einem Jahr arbeiten wir parallel mit einem System, dass unsere niederländischen Nachbarn entwickelt haben und das sie weltweit unter dem Namen observation.org (Obs) anbieten und für das im Gelände auch Apps zur Verfügung stehen. Eine entsprechende Unterseite für das Land NRW – nrw.observation.org – erleichtert zudem die Arbeit am PC.

Insgesamt konnten über HF 2078 und über Obs 874 Reptiliennachweise erfasst werden. Mit 632 Eintragungen ist die Blindschleiche dabei die am häufigsten gemeldete Art. Gerade die Blindschleiche wird neben Schlangen häufig aus der Bevölkerung gemeldet, wobei der Anteil in dem offenen System HF (eine Anmeldung ist nicht zwingend) höher ist als in dem eher für Semiprofis entwickelten Obs (Anmeldung erforderlich). Ein kartographischer Vergleich der beiden Systeme zeigt, dass sie sich z. Zt. noch räumlich ergänzen. Im Wesentlichen zeigen sie aber die Aktivitätsräume der Melder. In Obs melden auch sehr viele Niederländer auch aus den grenznahen Räumen, der Eifel, dem Hochsauerland und dem Weserbergland.

Der überwiegende Teil der Meldungen betrifft Einzeltiere, darunter 44 % tot aufgefundene Tiere, überwiegend Verkehrsopfer, manchmal auch Opfer einer Mahd oder einer Katze. Ein guter Teil der Tiere wurde im Tagesversteck, vor allem unter Brettern, Altholz und Steinen gefunden, zweimal auch in Ameisennestern, oder auch unter gezielt ausgelegten, künstlichen Versteckplätzen. Komposthaufen wurden sechsmal gemeldet, wobei sie hier auf und im Komposthaufen zu finden sind. Der Anteil außerhalb von Tagesverstecken angetroffenen Tiere liegt bei 47,8 %, darunter waren 39,4 % liegend (z. T. auf Wegen) und sonnend angetroffen.

Die Hauptaktivitätszeit erstreckt sich von Mitte April bis Mitte September, einzelne Tiere sind aber auch im März und Oktober zu sichten. Einzelne Fundmeldungen

betreffen – als Ausnahme – den Januar. Das bekannte Lebensraumspektrum der Art bestätigt sich. Säume und Böschungen entlang von Wegen, Straßen und Bahnlinien, Waldränder, lichte Wälder und Lichtungen und Magerrasen werden häufig genannt. Nicht selten wird die Blindschleiche auch aus Gärten gemeldet. Schließlich sind auch Brachen, Abgrabungen und Bergehalden besiedelt.

Literatur:

Arbeitskreis Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2011): Handbuch der Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalens. – Bielefeld (Laurenti), 1296 S. (2 Bände)

Blosat, B. & Bußmann, M. (2011): 4.1 Blindschleiche. In: Arbeitskreis Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2011): Handbuch der Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalens. – Bielefeld (Laurenti): 907-942.

https://www.herpetofauna-nrw.de/fundmeldungen/index.php

https://observation.org (weltweit)

https://nrw.observation.org (Nordrhein-Westfalen)

Beobachtungen an einer Blindschleichen-Population in Mülheim an der Ruhr

ANDREA WELSCH[1] & MARTIN SCHLÜPMANN[2]

[1]Werdener Str. 49, D-46047 Oberhausen, e-mail: a.welsch-bug@t-online.de;

[2]Biologische Station Westliches Ruhrgebiet, Ripshorster Straße 309, D-46117 Oberhausen

Nach ersten Sichtungen in den Jahren 2003 und Kontrollen in den Jahren 2011/2012 durch die BSWR werden seit 2013 in Mülheim an der Ruhr in mehreren Untersuchungsgebieten mit Hilfe künstlicher Versteckplätze (KV) die Populationen der Ringelnatter untersucht. Im Rahmen dieser Untersuchungen wurden die sich ebenfalls unter diesen KV aufhaltenden Blindschleichen mit untersucht. Zum Einsatz kamen ursprünglich handelsübliche Schaltafeln aus Holz, seit 2013 nur noch schwarze Kunststoffmatten (ca. 1 cm stark, armiert), die aus Förderbändern geschnitten wurden, wie sie zum Transport von Erden und Steinen im Bergbau eingesetzt werden. Die Fangquote hat sich durch den Einsatz dieser Matten vervielfacht.

Die Tiere wurden tatsächlich ausschließlich im Tagesversteck, unter gezielt ausgelegten, künstlichen Versteckplätzen gesichtet. Im Jahr 2013 wurde der gesamte Bestand, in den Folgejahren einzelne Tiere gefangen und katalogisiert: Alter, Geschlecht, Größe und Gewicht sowie Fotos zur späteren Wiedererkennung.
Eine große Population konnte im Untersuchungsgebiet auf dem Mintarder Berg in Mülheim-Mintard beobachtet werden. Innerhalb eines Jahres wurden teilweise 800 bis 1000 Tiere gesichtet, was abzüglich der Wiederfunde eine Population von geschätzt 200 Tieren ergibt. In der feuchten Untersuchungsfläche im Ruhrtal wurden dagegen nur einzelne Tiere beobachtet.

Die einzelnen KVs wurden unterschiedlich stark frequentiert, woran sich erkennen lässt, welche Lage und Beschaffenheit ein KV erfüllen sollte.

Unter den KV wurden Blindschleichen mit anderen Tieren wie Ringelnattern und seltener auch Waldeidechsen vergesellschaftet gefunden. Unter einigen KV konnten Blindschleichen in enger Nachbarschaft auch mit Waldmäusen, Erdkröten und Bergmolchen gesichtet werden. Anders als Ringelnattern tolerieren Blindschleichen auch größere Ameisennester.

Die Hauptaktivitätszeit erstreckt sich von Mitte April bis Mitte September, einzelne Tiere sind aber auch im März und Oktober zu sichten. Kontrollen in den frühen Morgen- sowie insbesondere den Abendstunden erwiesen sich als besonders erfolgreich.

Maße und Gewichte der gefangenen Tiere liegen im bekannten Bereich. Interessant ist die große Farben-Vielfalt der Tiere, sowie, die zumindest für einzelne Tiere nachweisbare, relative Standorttreue.

Aus den Untersuchungen lassen sich Empfehlungen für zukünftige Untersuchungen mit KVs hinsichtlich des Materials, der Kontrollzeiten, des Wetters sowie weiterer äußerer Rahmenbedingungen ableiten.

Die Blindschleiche in Rheinland-Pfalz – Verbreitung, Lebensweise und Anmerkungen zur Bestandssituation

SASCHA SCHLEICH
Königsberger Str. 17, D-55606 Oberhausen, sascha.schleich@amphibienschutz.de

Rheinland-Pfalz liegt vollständig im Verbreitungsgebiet der Blindschleiche. Die historischen und aktuellen Funddaten belegen ein Vorkommen der Art in allen Naturräumen des Bundeslandes. Einzige größere Verbreitungslücken befinden sich im Neuwiederbecken, der nördlichen Vorderpfalz und dem südlichen Rheinhessen sowie im nordöstlichen Hunsrück. Letztgenannter Naturraum könnte allerdings auf Erfassungslücken zurückzuführen sein. Gleiches gilt vermutlich für die weiteren kleineren Verbreitungslücken in Rheinland-Pfalz. Aus Rheinland-Pfalz liegen bislang keine Daten aus systematischen Erfassungen der Art vor. Somit ist die aktuelle Verbreitungsdarstellung überwiegend aus Zufallsbeobachtungen und als Begleitart anderer systematischen Artenerfassungen zurückzuführen. Eine bislang unterschätzte Fundmeldungsquelle besteht seit den letzten Jahren aus den in Rheinland-Pfalz etablierten Citizen Science-Projekten, wie beispielsweise der Artenfinder und Naturgucker. Insbesondere „Allerweltsarten“ die zudem leicht zu bestimmen sind, wie gerade die Blindschleiche, werden hier gerne gemeldet. Bei sehr versteckt lebenden Arten, wie der Blindschleiche, sind solche nicht systematisch erfassten Zufallsbeobachtungen von der Öffentlichkeit für die aktuelle Verbreitungsdarstellung und somit für den Schutz der Art eine wichtige Funddatenquelle. Hinzu kommt die Lebensweise der Blindschleiche, die oft in Siedlungsnähe vorkommt, so beispielsweise in naturnahen Gärten, Parks, an Trockenmauern, Friedhöfen, Heckenstrukturen, Straßenböschungen und Waldrändern. Hier kommt es häufig zu Zufallsbeobachtungen. Da diese Lebensräume häufig durch Straßen zerschnitten sind, kommt es oft auch zu Totfundmeldungen. Aufgrund ihrer versteckten Lebensweise sind bei systematischen Erfassungen künstliche Verstecke sehr geeignet. So wird die Art auch häufig als Begleitart von anderen untersuchten Reptilienarten unter künstlichen Verstecken gefunden. Die Blindschleiche ist in Rheinland-Pfalz die am wenigsten untersuchte Reptilienart, sodass Rückschlüsse oder Hinweise auf die aktuelle Gefährdung oder mögliche Rückgänge der Art kaum möglich sind. Festzustellen ist, dass die tatsächliche Verbreitung vermutlich viel weiter ausge-

dehnt ist, als die aktuelle Datenlage aufzeigt. Dennoch gibt es Gefährdungsursachen die ein Rückgang der Art bewirken können. Darunter zählen Ausbau des Wegenetzes und somit zunehmender Verkehr, insbesondere auf Nebenstraßen und Feldwegen, häufige und intensive Unterhaltungsmaßnahmen von Straßenböschungen, Vernichtung von Kleinstrukturen, Aufforstung von Lichtungen und Kahlschlägen, aufgeräumte und kurzrasige Gärten und dadurch häufiges Mähen.

Zur Situation der Blindschleiche in Baden-Württemberg

HUBERT LAUFER
Amphibien- Reptilien-**B**iotop**S**chutz Baden-Württemberg e. V. (ABS), Kuhläger 20, D-77654 Offenburg; e-mail: laufer@herpetofauna-bw.de

Die Blindschleiche ist in Baden-Württemberg eine häufige Reptilienart und kommt in allen Naturräumen vor. Man kann sie von der Rheinebene bei Mannheim (90 m ü. NN) bis zu den Hochlagen des Südschwarzwaldes am Feldberg (1380 m ü. NN) antreffen. Der Großteil der Meldungen stammt allerdings aus Höhenlagen zwischen 150 und 700 m ü. NN. Sie ist aber in den Hochlagen des Schwarzwaldes seltener.

Aufgrund ihrer versteckten Lebensweise ist über ihr Verhalten wenig bekannt. Sie wird bei Reptilienerfassungen – insbesondere dann, wenn ohne künstliche Verstecke gearbeitet wird - oft nur unzureichend nachgewiesen. Als euryöke Art ist sie nicht an einen bestimmten Habitattypus gebunden, sondern besiedelt die unterschiedlichsten Lebensräume im Wald, in der Kulturlandschaftund in Siedlungsbereichen. Besonders an Waldrändern und -lichtungen, feuchten Wiesen und in Gärten kann man sie regelmäßig finden. Typische Fundorte weisen mäßig feuchten Boden mit zumindest stellenweise dichter und hoher Bodenvegetation, Gebüsch und Hecken, zahlreiche Versteckmöglichkeiten und trockene, sonnenbeschienene Stellen auf. Durch die Vielzahl der von ihr besiedelten Lebensräume und die große Anpassungsfähigkeit ist die Blindschleiche landesweit höchstens lokal gefährdet. Durch Lebensraumverlust hat aber auch sie Bestandseinbußen zu verzeichnen.

Im Rahmen eines Straßenausbaus im Nordschwarzwald (560 m ü. NN) mussten

innerhalb und außerhalb des Ortes Trockenmauern entfernt werden. Innerorts handelte es sich um 10 Teilstücke mit einer Gesamtlänge von etwas über 250 m und einer Höhe von 0,3 m bis 1 m. In diesen Abschnitten wurden 28 Blindschleichen und 4 Bergmolche geborgen. Drei der Blindschleichen konnten bei den Baggerarbeiten nur tot entnommen werden. Somit konnten nahezu 90 % der Blindschleichen gerettet werden. Die Mauer außerhalb des Siedlungsraums hatte eine Länge von ca. 200 m und eine Höhe von etwa 1,2 m. Im Verlauf der Abbrucharbeiten konnten insgesamt 54 Blindschleichen, 12 Waldeidechsen und 3 Erdkröten sowie 2 Bergmolche eingesammelt werden. Eine der Blindschleichen konnte nur tot geborgen werden, 2 weitere und eine Waldeidechse haben den Schwanz abgeworfen. In diesem Abschnitt wurden 98,5 % der Reptilien lebend entnommen und unverletzt waren es 94 %. Diese Zahlen belegen, dass durch den schonenden Abbau der Trockenmauern der überwiegende Anteil der Amphibien und Reptilien gerettet werden konnte. Innerorts konnte ein Individuum pro 5 m² Ansichtsfläche der Trockenmauern geborgen werden, außerhalb waren es 4,4 m².

Verbreitung und Bestandssituation der Blindschleiche in Bayern

DIRK ALFERMANN
Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e.V. (LARS),
c/o Zoologische Staatssammlung, Münchhausenstr. 21, D-81247 München;
e-mail: dirk.alfermann@gmx.de

Die Blindschleiche ist in Bayern allgemein verbreitet. Aufgrund ihrer eher versteckten Lebensweise und der dadurch bedingten oft schweren Nachweisbarkeit dürften fehlende Nachweise in weiten Teilen Bayerns auf Erfassungslücken und nicht auf real existierende Verbreitungslücken zurückzuführen sein. Schwerpunkte der Verbreitung finden sich im Nürnberger Reichswald sowie Teilen der Fränkischen Alb, im Frankenwald, im Fichtelgebirge, im Oberpfälzer Wald und im Bayerischen Wald. Gleiches gilt für den Spessart. Auch Teile des Steigerwaldes sowie der Haßberge zählen zu den Verbreitungsschwerpunkten. Südlich der Donau konzentrieren sich die Nachweise entlang der Flusstäler (v.a. Lech, Isar, Inn, Salzach). In landwirtschaftlich intensiv genutzten Regionen, wie etwa im Gäuboden, dürfte die Blindschleiche tatsächlich

weitestgehend fehlen. Im Voralpengebiet sowie im Alpenraum ist sie wiederum regelmäßig verbreitet.

In der Artdatenbank des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU) liegen derzeit 3727 Nachweise der Art von 3682 Fundorten vor. In erster Linie handelt es sich um Einzelnachweise (n=2634). Insgesamt stammen 55 Nachweise aus der Zeit vor 1980. Aus dem Zeitraum zwischen 1980 und 1995 liegen 1302 Nachweise vor. Ab 1996 sind 2679 Nachweise verzeichnet.

Neben einem Überblick über die allgemeine Verbreitung wird im Vortrag auch auf die im Wesentlichen besiedelten Lebensräume eingegangen, ebenso auf die allgemeine Bestandentwicklung. Des Weiteren werden Ergebnisse aus den bislang wenigen, intensiveren Untersuchungen zur Blindschleiche vorgestellt.

Sonntag, 19.11.2017

Blindschleichen und sonstiges Getier: Beobachtungen von *Anguis cephallonica* auf der Peloponnes und *Anguis fragilis* in Niederösterreich (Film)

ERIC EGERER
Johannesstr. 17a, A-2371 Hinterbrühl; e-mail: eric.egerer@gmx.at

In zwei wild belassenen Gärten, in Kardamyli am Westhang des Taygetosgebirges bzw. in der Hinterbrühl im südwestlichen Wienerwald gelegen, leben neben anderen Reptilien und vielen sonstigen Tieren auch die beiden jeweils dort vorkommenden Blindschleichenarten.

So konnte in Griechenland die Peloponnesblindschleiche (*Anguis cephallonica*) im Biotop gemeinsam mit verschiedenen Eidechsenarten, Geckos, Schildkröten usw. direkt vor der Haustür beobachtet und gefilmt werden.

Auch im Garten im Wienerwald kommen interessante Tiere wie Äskulap- und Schlingnatter, Erdkröten und eben unsere Westliche Blindschleiche (*Anguis fragilis*) vor. Hier konnte mit der Videokamera das Fressverhalten, vor allem das hochinteressante Erbeuten und Verschlingen eines großen Tigerschnegels (*Limax maximus*) trotz dessen Gegenstrategien, dokumentiert werden.

Weiterhin konnte durch großes Glück die Geburt von Blindschleichen gefilmt werden.

Die Blindschleiche in Österreich

JOHANNES HILL[1] & RUDOLF KLEPSCH[2]
Österreichische Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH) c/o Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, A-1010 Wien
[1]e-mail: johannes.hill@herpetofauna.at; [2]e-mail: rudolf.klepsch@chello.at

Die Blindschleiche (*Anguis fragilis*) zählt zu den häufigsten Reptilienarten Österreichs und kommt in allen neun Bundesländern vor. In den Roten Listen Österreichs ist sie mit „near threatened" („Gefährdung droht") eingestuft.

Abgesehen vom agrarisch intensiv genutzten Tiefland Ostösterreichs (Niederösterreich, Burgenland) und urbanen Bereichen, wo die Art nur lückig verbreitet ist bzw. gebietsweise völlig fehlt, besiedelt sie kontinuierlich alle Regionen bis ca. 2000 m Seehöhe und weist die weiteste Verbreitung aller einheimischer Reptilienarten auf.

Wie auch im übrigen Mitteleuropa, wird ein weites Spektrum unterschiedlicher Lebensräume bewohnt: Vorzugsweise findet man die Blindschleiche in Wäldern unterschiedlicher Ausprägung, Grünland und Flussuferbereichen.

Angaben zur Dichte von Populationen liegen aus Österreich nur spärlich vor. So wurden im Rahmen von zwei Umsiedelungsprojekten in Salzburg (ehemalige Mülldeponie) 26 Individuen pro Hektar und in der Steiermark (Flussuferböschungen) 50 Individuen pro Hektar abgesammelt. Über letzteres Projekt wird im Vortrag näher eingegangen.

Gründe für den vermuteten Rückgang der Blindschleiche stellen neben direktem Lebensraumverlust und intensiver Landwirtschaft vor allem der in den letzten Jahrzehnten erhöhte Prädationsdruck durch Wildschweine, Rabenvögel und freilaufende Hauskatzen dar.

Die Blindschleiche in den Niederlanden: Vorkommen, Trends und Schutz

INGO JANSSEN
Stichting RAVON (Reptielen, Amfibieën en Vissen Onderzoek Nederland)
Werkgroep Monitoring, p.a. IBED/UvA, Postbus 93501, NL-1090 EA Amsterdam
e-mail: i.janssen@ravon.nl

Die Blindschleiche, *Anguis fragilis*, ist eine von sieben einheimischen Reptilienarten in den Niederlanden. Diese heimliche Art ist weit verbreitet auf Sand- und Lößböden, fehlt aber in den Holländischen Poldern im Westen und Norden. In den Küstendünen ist die Blindschleiche um 1900 in die der Nähe von Zandvoort angesiedelt worden. Die Blindschleiche wird seit 1994 landesweit im Rahmen des Meetnet Reptielen, ein Unterteil des Niederländischen Network Ecological Monitoring (NEM), gemonitort.

In dieser Präsentation werden die Ergebnisse aus 24 Jahren Blindschleichen-Monitoring präsentiert wie auch die Verbreitung dieser Art über die vergangenen Jahrzehnte bis heute. Daneben werden die verschiedenen Habitate in den Niederlanden, Schutzmaßnahmen und der aktuelle Status diskutiert.

Zu Vorkommen und Habitatwahl der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) im Raum Leipzig, Westsachsen

RALF MÄKERT[1] & GEORG BRENDLER[2]
[1]Naturschutzinstitut Region Leipzig e.V., Bertolt-Brecht-Straße 9, D-04347 Leipzig,
e-mail: maekert@gmx.de; [2]Von-Seydewitz-Str. 9, D-02894 Reichenbach (O.L.),
e-mail: brendler-von-reichenbach@web.de

Zum Vorkommen der Blindschleiche und deren Habitatwahl im Raum Leipzig wird ein Überblick gegeben. Die Blindschleiche ist in Sachsen flächendeckend verbreitet und vom Tiefland bis in die Gipfellagen des Erzgebirges anzutreffen. Lokale Verbreitungslücken bestehen nur in einigen waldarmen, stark agrarisch genutzten Landschaften. Aktuelle Lücken bestehen auch in bisher noch nicht wiederbesiedelten Teilen der Bergbaufolgelandschaften des Mitteldeutschen und des Lausitzer Braunkohlenrevieres. In ältere Bergbaufolgelandschaften ist die Blindschleiche bereits eingewandert.

Lichte mesophile und thermophile Laubwälder, lichte Kiefernwälder, Bergmischwälder, lichte Bereiche von Auwäldern, Randbereiche von Hoch- und Niedermooren, Felsstandorte mit angrenzenden Gebüschen und Gehölzen, Flussdünen, Magerrasen mit Gehölzen, subalpine und alpine lichte Gehölzbiotope zählen zu den Primärstandorten, die Kulturlandschaft mit Hecken, Gehölzen und Rainen, Weinbaugebiete mit Trockenmauern, Heideflächen mit Gebüschen, Parks, Gärten mit Gebüsch, Steinbrüche in der ersten Sukzessionsphase, Gleiskörper mit angrenzenden Gehölzen, Wegböschungen, Streuobstwiesen und andere extensiv genutzte Wiesen mit Gebüsch und Gehölzen zählen zu den Sekundärlebensräumen der Blindschleiche (VÖLKL & ALFERMANN 2007). Dies konnte auch für Sachsen und den Raum Leipzig bestätigt werden. Dort gibt es außer sulbalpinen und alpinen Biotopen genügend Angebote an den genannten Primär- und Sekundärhabitaten sowohl in der Kulturlandschaft als auch in Ortslagen.

Eigene Beobachtungen der Blindschleiche im Raum Leipzig gab es in den letzten 25 Jahren:

- Im Leipziger Auwald, in seltener überfluteten Bereichen
- In lichten Laubwäldern der Umgebung, z.B. im Oberholz bei Großpösna
- In Stadtparks und in lichten Laubgehölzen
- In lichten Gehölzen bei Schkeuditz, westlich von Leipzig
- An der Vereinigten Mulde bei Bad Düben und Eilenburg, Landkreis Nordsachsen
- An der Vereinigten Mulde bei Wurzen und Grimma, Landkreis Leipzig
- Im Umland der Steinbrüche Hengstberg, Kohlenberg und Haselberg, Landkreis Leipzig
- In lichten Laubgehölzen im Raum Pegau, Zwenkau und Borna südlich von Leipzig

Zu den Prädatoren der Blindschleiche zählen Rotfuchs, Turmfalke, Mäusebussard, Hermelin, Iltis, Wildschwein, Weißstorch, z.T. Graureiher, wahrscheinlich auch Waschbär und in Siedlungsnähe die Hauskatze.

Die Blindschleiche ist besonders geschützt nach BNATSCHG (2013) und in Deutschland und in Sachsen ungefährdet (KÜHNEL et al. 2009, ZÖPHEL et al. 2016). Die Art kommt zwar in weiten Teilen Sachsens vor, ist aber nirgendwo sehr häufig. Gefährdungsursachen sind ähnlich wie bei anderen heimischen Reptilien:

- Hauptursache: Zerstörung von Lebensräumen
- Flächenversiegelung, Baumaßnahmen
- Beseitigung von Gebüsch durch Flurbereinigung
- Einsatz von Bioziden (Vergiftung d. Nahrung)
- Intensive Landwirtschaft Verlust von Feldrainen und Extensivgrünland
- Sukzession von Gebüschlandschaft, z.B. durch unterlassene Pflege und durch Nährstoffeintrag
- Aufforstung halboffener Bereiche
- Direkte Verfolgung (abnehmend)
- Verschlechterung der Habitatqualität
- Mähen von Gras-Stauden-Randstreifen
- Das „Aufräumen“ von „unordentlichen“ Böschungen und Ruderalfluren

Literatur:

BNATSCHG (2013): Gesetz zur Neuregelung des Rechts des Naturschutzes und der Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz) vom 29. Juli 2009, zuletzt geändert durch Art. 2 Abs. 24 des Gesetzes vom 6. Juni 2013, BGBl. 2013, Teil I, S. 1482.

DGHT e.V. (Hrsg. 2014): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Deutschlands, auf Grundlage der Daten der Länderfachbehörden, Facharbeitskreise und NABU Landesfachausschüsse der Bundesländer sowie des Bundesamtes für Naturschutz.

Kühnel, K.-D., Geiger, A., Laufer, H., Podloucky, R. & Schlüpmann, M. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands [Stand Dezember 2008]. In: Haupt, H., Ludwig, G., Gruttke, H., Binot-Hafke, M., Otto, C. & Pauly, A. (Red.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz: Naturschutz und biologische Vielfalt 70 (1).

Völkl, W. & D. Alfermann (2007): Die Blindschleiche, die vergessene Echse. Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie. Laurenti Verlag Bielefeld.

Zöphel, U., Trapp, H., & R. Warnke-Grüttner (2016): Rote Liste der Wirbeltiere Sachsens. LfULG, Abt. 6 Naturschutz und Landschaftspflege.

Die Blindschleiche im Raum Hagen – Beobachtungen zu Bestand, Lebensweise, Lebensräumen und zur Biometrie

MARTIN SCHLÜPMANN
Hierseier Weg 18, D-58119 Hagen; e-mail: m.schluepmann@ish.de

Im Hagener Raum werden seit den 1970er Jahren Beobachtungen der Blindschleiche erfasst. Grundlage sind eigene Beobachtungen und solche die bei Kartierungsprojekten des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien NRW (Datenbank bis 2010, Online-Erfassung seit 2012) erfasst wurden.

Bezogen auf ein 1-km²-Raster konnte die Art in fast der Hälfte der untersuchten Rasterflächen (49,2% von 262) nachgewiesen werden. Dennoch bestehen erhebliche Nachweisdefizite, die nur teilweise reale Lücken im Vorkommen der Art widerspiegeln, vielmehr in vielen Fällen Beobachtungslücken darstellen. Tatsächlich bestehen kleinräumige Lücken des Vorkommens in den städtischen Zonen und in einigen intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereichen.

149 Beobachtungen waren für phänologische Auswertungen verwendbar. Aktivität wurde im Zeitraum zwischen Ende Februar und Mitte Oktober nachgewiesen, doch liegt die Hauptaktivitätsphase zwischen Ende März und Ende September.

Die Blindschleiche besiedelt ein breites Spektrum an Lebensräumen: Waldlichtungen, Kahlschläge, Schonungen, Waldsäume und Wegsäume zusammen mit Waldeidechsen und z. T. der Schlingnatter. Mehr als diese Arten dringt sie in die menschlichen Siedlungen vor und besiedelt nicht selten auch nicht allzu aufgeräumte Gärten.

Von 353 beobachteten Blindschleichen waren 77% adulte Tiere. Soweit das Geschlecht erfasst wurde (n = 221) war die Relation fast ausgeglichen (50,7% Männchen). Maße und Gewichte wurden bei mehr als 60 Tieren erfasst: Die KRL lag zwischen 4,5 und 25,5 cm, die Schwanzlänge – soweit gemessen – zwischen 3,7 und 21,1 cm. Ein beträchtlicher Teil der Tiere hatte nur ein Schwanzregenerat. Das Verhältnis SL/KRL variiert daher zwischen 0,27 und 1,29. Das größte Tier war ein Männchen mit einer Gesamtlänge von 38,4 cm. Das Gewicht der Tiere lag zwischen 0,8 und 37,7 g.

Ein Rückgang der Art lässt sich nicht feststellen, aber sie fehlt abgesehen von städtischen Zonen vor allem in landwirtschaftlich intensiv genutzten Bereichen, was sein Hinweis auf mögliche Gefährdungsursachen ist. Die Nähe zum Menschen bedingt hohe Verluste. Der Anteil von Nachweisen durch überfahrene Tier liegt bei 13,3% der durch Katzen getöteten Tiere bei 2,2%. Die Erhaltung von Säumen und naturnahen Strukturen im Gartengelände sind wirkungsvolle Maßnahmen zum Schutz.

NOTIZEN

ORGANISATION

DGHT - AG Feldherpetologie und Artenschutz
Dirk Alfermann (verantwortlich)

DGHT-Geschäftsstelle
Andreas Mendt

NABU -BFA Feldherpetologie/Ichthyologie
Sascha Schleich

Terrarienclub Bayreuth und Umgebung e. V.
Harry Wölfel

Ökologisch-Botanischer Garten Universität Bayreuth
Heike Elisabeth Schwarzer

BUCHHÄNDLER

Chimaira Buchhandlungsgesellschaft mbH
Heddernheimer Landstr. 20
D-60439 Frankfurt a. M.
Telefon (+49) (0) 69 49 72 23
Fax (+49) (0) 69 49 78 26
Internet: www.chimaira.de

DIE BLINDSCHLEICHE

Reptil des Jahres 2017

Steckbrief: schlangenähnliche Gestalt; Länge 40-45 cm; glatte Schuppen; oberseits grau bis braun, unterseits schwarzgrau; Weibchen mit schwarzem Längsstreifen auf der Rückenmitte, Männchen meist zeichnungslos; bewegliches Augenlid; kann bei Gefahr den Schwanz abwerfen.

Lebensraum: offene bis halboffene Lebensräume mit Sonnen- und Versteckplätzen, z. B. lichte Wälder, Felsstandorte mit Gebüsch, Moorränder, Weinberge, Abgrabungsstätten, Weg-, Straßenböschungen, Bahndämme, Heiden, Magerrasen, Streuobstwiesen, Brachflächen, naturnahe Gärten.

Lebensweise: meist verborgen in dichter Vegetation oder unter Verstecken; Winterruhe: Oktober bis Ende März; Paarungszeit: Mai; Ende Juli bis September Geburt von 6-12 fertig entwickelten Jungtieren; Nahrung: Regenwürmer, Nacktschnecken, Insekten, Asseln; Feinde: Vögel, Säugetiere, Schlingnatter.

Gefährdung: Rote Listen Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg „ungefährdet", Österreich „potenziell gefährdet"; Gefährdungsursachen: Aufforstung von Waldlichtungen, Beseitigung von Saumstrukturen; Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Tiergiften; Hauskatzen; Überfahren auf Straßen und Wegen.

Schutzmaßnahmen: Förderung lichter Wälder, sonniger Waldränder, von Hecken, Wegrainen; Mahd von Brachen, Böschungen, Wegrändern außerhalb der Tagesaktivität, Mahdhöhe 10-15 cm, kein Einsatz von Kreiselmähern; Erhalt/Neuanlage von Gehölz-, Brach-, Gras-, Kompsthaufen; Sicherung von Steinbrüchen, Kies- oder Sandgruben.

Weitere kostenlose Informationen finden sich in einem Faltblatt bzw. in einer Aktionsbroschüre. Bezug oder Download: DGHT (Anschrift unten), Internet (www.dght.de).

Verbreitung: Westliche Blindschleiche (Nordeuropa), östliche Form (Südeuropa)

Herausgeber des Faltblatts:
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT)
Naturschutzstelle DGHT, Kurt-Schumacher-Straße 3, 67304 Eisenberg
Telefon: 1 [illegible] (Geschäftsstelle)
FAX: 1 [illegible]
E-Mail: [illegible]
Bankverbindung: [illegible]
Internet: www.dght.de

DGHT-Ortsgruppen:
Ortsgruppenliste und Ansprechpartner
Web: www.dght.de/gruppen.de

Text: Rainer Prasse, Isernhagen

Bildnachweis:
Andreas Nöllert GbR
Bonn Team GbR

Gestaltung:
Andreas Nöllert, Kölnerstraße 1, 53111 Bonn
© DGHT 2016

Druck auf Gefördertes Papier für Umweltschutz

Das Faltblatt wurde Dankenswerterweise durch die Firma [illegible] „Auf ein Bild Tierschutzmarke" finanziert.

DGHT
Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde

Naturschutzstelle der DGHT

ÖGH

karch

NABU

Wilhelma
Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart

Tierschutzbund